

Berlin, Mittwoch

den 24. Juni 1857.

Dieses Blatt erscheint ohne Ausnahme täglich zweimal.

Abonnements-Preis: vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Insertions-Gebühr: für die dreispaltige Zeile 2 Sgr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Expediteure.

Als Gratis-Beilagen erscheinen: Der Börsen-Courier, ein tabellarisches Uebersichtsblatt, Donnerstag Abend, Allgemeine Verlosungs-Tabelle, je nach Maßgabe des Stoffs, Die Börse des Lebens, ein feuilletonistisches Beiblatt, Sonntags früh.

Die einzelne Nummer kostet 2/4 Sgr

Berliner Börsen-Zeitung.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstraße Nr. 28. (Ecke der Kronenstraße). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Unsere Abonnenten werden ersucht, ihr Abonnement pro III. Quartal gefälligst bald erneuern zu wollen. Die Abonnements-Bedingungen sind unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Expediteure nehmen Bestellungen an; in Berlin auch die unterzeichnete Expedition.

Die Expedition der Berliner Börsen-Zeitung. Charlottenstraße 28.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 23. Juni. (W. L. B.) Das Resultat der Wahlen zu Paris, deren in der Eile gesammelte Zahlenangaben durch den offiziellen Auszug modificirt werden könnten, ist folgendes. Im ersten Wahlbezirk erhelten Guyard Delafolaine 10,070, Laboulaye 4,676 und Reynaud 1,682 Stimmen; im zweiten Devind 10,472 und Bethmont 9,070; im dritten Cavaignac 10,345 und Thibaut 10,108; im vierten Varin 9,632, Dillivier 6,741 und Garnier Pagés 2749; im fünften Carnot 12,034 und Monnin Sapp 8,426; im sechsten Gondchaux 13,042 und Perret 10,464; im siebenten Laquetin 10,608, Darimon 6,826 und Bastide 3,647; im achten Fouché Repelletier 13,820, Davin 9,033 und Simon 2,269; im neunten Königs-warter 11,507 und La Steyrie 6,966; im zehnten Wahlbezirk endlich Véron 15,417 und Eugène Pelletan 7,220 Stimmen. Da die Candidaten im dritten, vierten und siebenten Wahlbezirk keine absolute Majorität erhalten haben, so müssen die Wahlen in diesen von Neuem beginnen. (Die mit gesperrter Schrift gedruckten Namen sind die der Oppositions-Candidaten. Nach den vorliegenden Angaben wäre unter ihnen nur die Wahl Gondchaux's gesichert, Cavaignac, Dillivier und Darimon hätten sich einer nochmaligen Abstimmung zu unterwerfen.)
Western Abend wurden die 3% auf dem Boulevard zu 66, 57 1/2, Oesterreichische Staats-Eisenbahn zu 647 gehandelt.

Neueste Handels-Nachrichten.

Breslau, 23. Juni, 1 Uhr 3 Min. Nachm. (S. D. d. St.-M.) Spiritus pro Simer zu 60 Quart bei 80% Eralles 12 1/2% Wd. Weizen, weißer 72-106 S., gelber 76-104 S. Roggen 55-62 S. Gerste 43-50 S. Hafer 29-32 S.

Stettin, 23. Juni, 2 Uhr 1 Min. Nachm. (S. D. d. St.-M.) Weizen unverändert, gestrige Preise bezahlt, Juni-Juli 57 1/2 bez., August, September, October 57 1/2 bez., Roggen 54-55 1/2 bez., Juni-Juli 55 1/2 bez. u. Br., Juli-August 55 u. 55 1/2 bez. u. Br., September-October 56 1/2-56 3/4 bez. u. Br., Frühjahr 57 bez., 56 1/2 Br. Spiritus 12 1/2 a 3/4 bez., Juni-Juli 12 1/2 bez., Juli-August 12 1/2 bez., August-September 12 bez. Kübel 17 Br., Juni 16 1/2 Br., September-October 13 1/2 bez.

Hamburg, 23. Juni, Nachm. 2 Uhr. (W. L. B.) Lebhaftes Umsätze in Russischen Fonds und Oesterr. Credit-Actien; letztere rückgängig. — National-Anleihe 83%. Oesterr. Credit-Actien 123 1/2. 3% Spanier 35 1/2. 1% Spanier 24 1/2. Steiglig von 1355 100%. Vereinsbank 100%. Norddeutsche Bank 9 1/2. Hannoveraner 107. 5% Russen 103 1/2. Mexikaner 11 Br. Disconto 7%. — London lang 13 Mk. — Sch. notirt 13 Mk. 3/4 bez. London kurz 13 Mk. 3/4. Sch. notirt 13 Mk. 3/4 bez. Amsterdam 36, 35. Wien 78 1/2. — Getreidemarkt. Weizen loco sehr fest, ab Auswärts fest. Roggen loco sehr gefragt; ab Petereburg pro August 76 bezahlt, 76 1/2 zu machen, ab Königsberg 88 gehalten. Del loco 32 1/2, pro Herbst 31 1/2, pro Frühjahr 30 1/2. Kaffee unverändert; 3500 Cass Trillade a Pfd. 6 1/2 bis 6 3/4 bezahlt. Zink ohne Satz.

Frankfurt a. M., 23. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. (W. L. B.) Börse lebhaft, nur für Oesterreichische und Spanische Fonds matte Haltung. — Neueste Preuss. Anleihe 118 1/2. Preuss. Kassenscheine 105 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59 1/2. Ludwigsbafen-Verbinder 153 1/2. Berliner Wechsel 105 1/2. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 117 1/2. Pariser Wechsel 93 1/2. Wiener Wechsel 114 1/2. Darmstädter Bankactien 284. Darmstädter Zettelbank 236. Meininger Credit-Actien 88 1/2. Luxemburger Creditbank 442. 3% Spanier 35 1/2. 1% Spanier 25 1/2. Span. Creditbank von Pereira 517. Spanische Creditbank von Reichardt 490. Kurhessische Loose 40 1/2. Wädische Loose 51 1/2. 5% Metallique 79 1/2. 4 1/2% Metallique 70 1/2. 1854er Loose 106 1/2. Oesterreichische National-Anleihe 81 1/2. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Actien 232 1/2. Oesterr. Bankactien 118 1/2. Oesterr. Credit-Act. 192. Oesterr. Elisabethbahn 198 1/2. Rhein-Nabe-Bahn 86.

Wien, 23. Juni, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. (W. L. B.) Fonds fest, Actien etwas schwächer. — Silberanleihe 93. 5% Metallique — 4 1/2% Metallique 74. Bankactien 1032. Nordbahn 197 1/2. 1854er Loose 111 1/2. National-Anleihe 85 1/2. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 233 1/2. Credit-Actien 239 1/2. London 10, 09. Hamburg 76 1/2. Paris 121 1/2. Gold 7 1/2. Silber 4 1/2. Elisabethbahn 100%. Lombardische Eisenbahn 112. Theißbahn 100%.

— **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.** 4. Einzahlung von 20 pCt. oder 40 Thlr. auf die für den Bau der Reichenbach-Frankensteiner Eisenbahn gezeichneten Stamm-Actien vom 15. bis 31. Juli (in Berlin bei W. Oppenheim & Söhne) zu leisten. (S. das Inserat in der heutigen Abendnummer).

— **Vormwärts und Neuhörde.** Die am 17. Juni ausgeschriebenen und bis 20. Juli, resp. bis 15. October zu leistenden Einzahlungen von 10 pCt. sind laut Bekanntmachung der Direction nicht bei Gebr. Arons, sondern bei Rauff u. Knorr in Berlin zu leisten.

— **Neu-Schottland, Berg- und Hütten-Verein.** Die am 30. Juni fälligen Zins-Coupons der vollen Interims-Quittungen werden von da ab bei der Gesellschaftskasse in Dortmund ausgezahlt.

— **Schwedische Eisenbahnen.** Aus einer Zusammenstellung der von den vier Ständen des Reichstages für die Erbauung der Staats-Eisenbahnen bewilligten Summen ist zu entnehmen, daß im Ganzen vom Adelsstande 19,540,000 Thaler, vom Priesterstande 18,240,000 Thlr., vom Bürgerstande 20,489,000 Thlr. und vom Bauernstande 16,129,000 Thlr. R.-M. bewilligt worden sind.

— Ueber den Nachlaß des am 15. November 1856 in Breslau verstorbenen Richtersmeisters Julius Wille ist der gemeine Concurs eröffnet; Verwalter: Rechts-Anwalt Poser daselbst; Termin: 2. Juli.

Deutschland.

* **Berlin, 23. Juni.** Der Staatsanzeiger enthält heute in französischer Sprache die Königl. Declaration, durch welche die Bewohner von Neuenburg ihres Unterthaneitdes entbunden werden. Dieselbe, datirt aus Marienbad, den 19. Juni 1857, lautet in Deutscher Uebersetzung: „Wir Friedrich Wilhelm, durch Gottes Gnaden König von Preußen, Fürst von Neuenburg und Graf von Balangin etc. thun kund und fügen zu wissen: Nachdem Wir Uns überzeugen mußten, daß eine Verlängerung des anomalen Zustandes, in dem sich das Fürstenthum Neuenburg seit 9 Jahren befindet, unvereinbar mit der Wohlfahrt dieses Landes ist, dem Wir nie aufgehört haben, Unsere Sorgfalt zuzuwenden, nachgebend andertheils dem Anliegen, welches die Großmächte an Uns gerichtet haben, dem Frieden und der Ruhe Europa's Unsere persönlichen Wünsche zum Opfer zu bringen, haben Wir im Interesse des Fürstenthums selbst Uns entschließen zu müssen geglaubt, durch einen zu Paris am 26. Mai von Unserm Bevollmächtigten und denen Frankreichs, Großbritanniens, Oesterreichs, Rußlands und der Schweiz unterzeichneten Vertrag die Bedingungen zur strikten Erfüllung festzustellen, von denen Wir Unsere Entlassung für Uns und Unsere Nachfolger auf Unsere Souveränitätsrechte auf das Land Neuenburg abhängig gemacht haben und abhängig machen. Bei den Verhandlungen, welche der Unterzeichnung dieses Vertrages vorhergegangen sind, hat es Uns hauptsächlich am Herzen gelegen, das Glück des Landes durch besondere Garantien für die Aufrechterhaltung seiner Kirche und seiner Stiftungen, welche es der Frömmigkeit und dem Patriotismus edler Bürger verdankt, zu sichern. Wenn in dieser Hinsicht nicht alle Unsere Wünsche durch die Bestimmungen des Vertrags erfüllt werden

konnten, so hoffen Wir doch nichtsdestoweniger, daß seine Ausführung der Sorgfalt entsprechen wird, welche Unsere Bemühungen geleitet hat. In dieser Zuversicht haben Wir besagten Vertrag ratificirt und entbunden, indem Wir seine Publication anordnen, ausdrücklich Unsere Neuenburger Unterthanen von dem Eide der Treue, den sie Uns geleistet haben. Wir entbinden besonders von ihren Vasallenpflichten die Besitzer der Herrschaften Sorgier, Baumarcus und Travers. Die tiefe Betrübnis, mit der Wir Uns von denen Unserer Unterthanen trennen, welche Uns jederzeit die angeerbte Anhänglichkeit bewahrt haben, wird nur durch das Bewußtsein gelindert, daß die Umstände Uns in die Lage gebracht haben, nur die Würde Unserer Krone zu Rathe zu ziehen und nur Unserer Fürsorge für die treuen Neuenburger Gehör zu geben, indem Wir die durch den Vertrag festgesetzte Summe ausschlagen, welche in Form einer Entschädigung aufgeführt war, statt ein Aequivalent für das fürstliche Einkommen zu sein, welches Wir für Uns und Unsere Nachfolger zu beanspruchen die heilige Pflicht hatten. Indem wir Unsern Dank allen Denen ausdrücken, welche nicht aufgehört haben, Uns Beweise ihrer Liebe, ihrer Ergebenheit und ihrer Treue zu geben, befehlen wir sie, sowie das ganze Land, dem Segen des Allmächtigen, in der festen Ueberzeugung, daß eine unparteiische Nachwelt die Wohlthaten schätzen wird, deren das Fürstenthum Neuenburg seinen Herrschern aus dem Königl. Hause von Preußen zu verdanken gehabt hat. Friedrich Wilhelm.“

Dieser Declaration folgt der Pariser Vertrag vom 26. Mai im Urtext und in der Uebersetzung. So wäre denn die Neuenburger Angelegenheit allseitig geregelt.

* **Berlin, 23. Juni.** Die Mittheilung, daß die Aufhebung der Steuerbonification für Spiritus demnächst erfolgen werde, wird jetzt von den Blättern, die sie zuerst gebracht haben, förmlich widerrufen. — Dem Bernahmen nach ist in der Frage wegen Wiedertraung Geschiedener ein vorläufiger Beschluß dahin gefaßt worden, daß die Entscheidung über die Traung Geschiedener den Consistorien und in zweiter Instanz dem Oberkirchenrath zusteht. Nur für den Fall, daß ein wegen Ehebruchs geschiedener schuldiger Theil die Traung nachsucht, soll in allen Fällen die Erlaubnis verweigert werden. Diese in einer den Consistorien bereits publicirten Cabinetsordre ausgesprochenen Bestimmungen sind insofern ein wesentlicher Fortschritt gegen den früheren Zustand, als die Entscheidung über die Frage der Wiedertraung dadurch den einzelnen Geistlichen entzogen wird. — Das Umschlagen des Geldes nach dem neuen Münzfuß in der Königl. Münze wird in den nächsten Tagen beginnen. — Unter der Leitung des Marine-Artillerie-Directors Schencklein wird in dieser Woche in Danzig eine Schießübung der Königl. Marine abgehalten werden. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist seit dem 18. die Einfuhr lebenden Viehes aus Rußland in den Kreis Memel wieder gestattet.

* **Lübeck, 22. Juni.** Heute ist die mit der Thurn- und Taxischen Postverwaltung abgeschlossene Vereinbarung publicirt, laut welcher dieselbe gegen eine Entschädigung von jährlich 100 Thlr. Pr. Cert. auf die Beförderung aller Correspondenz nach und von Großbritannien, Irland und sämtlichen transatlantischen Ländern von Lübeck aus versichert und der hiesigen Postverwaltung überläßt. Dieselbe Vereinbarung, deren Bestimmungen mit dem 1. Juli in Kraft treten, enthält zugleich auch einige Anordnungen in

Betreff der Nachnahme- und Baarzahlungs-Sendungen und der unserem Staate zustehenden Postfreiheit für reine Staatsdienst-Angelegenheiten im Umfange des Thurn- und Taxischen Postgebietes.

Stuttgart, 21. Juni. Heute früh verstarb, wie die A. N. Z. meldet, nach schweren Leiden der ältere Sohn des großen „Schiller“. Von dem biedersten Charakter, zuverlässig und treu in allen Beziehungen, war er allgemein beliebt, und genoss die Achtung aller die ihn näher kannten. Der Verstorbene, großherzoglich sächsischer Kammerherr, war nach den Befreiungskriegen aus dem Preussischen Militär in Württembergische Dienste getreten, und stand als Königl. Oberförster bis vor wenigen Jahren im activen Dienst, den er nur wegen körperlichen Leidens verlassen. Sein einziger Sohn, Hr. Friedrich v. Schiller, steht als Rittmeister und Schwadroncommandant in Deisterreichischen Diensten. Ein Sohn der diesem vor kurzer Zeit geboren wurde, erheiterte noch die letzten Lebenstage des Dahingegangenen, der im 64sten Jahre seines Lebens stand.

Wien, 21. Juni. Es heißt, daß der Kaiser in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft mit dem Preussischen Monarchen in Pilsen haben wird, an der sich auch Graf Buol und der Preussische Ministerpräsident betheiligen würden. Als Zweck dieser Zusammenkunft bezeichnet man eine eingehende Rücksprache über die Mittel, welche die beiden Mächte gemeinsam mit dem Deutschen Bunde zu ergreifen hätten, um Dänemark zur Erfüllung seiner Pflichten gegen den Deutschen Bund zu nöthigen. — In den nächsten Tagen wird hier eine Deputation des Prager Stadtraths eintreffen, um den Ministern Graf Buol und Graf Thun die Diplome des Prager Ehrenbürgerrechts zu überreichen. — Die zur Säcular-Feier des Maria-Theresien-Ordens hier eingetroffenen Fremden haben uns zum größten Theile wieder verlassen. Ich glaube noch nachträglich erwähnen zu müssen, daß außer Belgien und Preußen auch Neapel nicht unter den ausländischen Rittern vertreten war, da General Fürst Silanger's Unwohlsein, von dem ich Ihnen feinerzeit Nachricht gab, ihn an der Weiterreise hinderte. Auch die Abwesenheit des Russischen Kriegsministers Suchowanet, der die Einladung angenommen und seine Theilnahme zugesagt haben soll, wird durch plötzliches Unwohlsein motivirt. — Die Versuche, dem Kaiser auf die Neugestaltung oder Wiederherstellung der Ungarischen Verhältnisse bezügliche Petitionen einzureichen, werden nach verschiedenen zuverlässigen hier eingetroffenen Meldungen aus Ungarn sich bei der bevorstehenden Fortsetzung der Ungarischen Reise noch mehrmals wiederholen. Welchen Erfolg sie haben werden, läßt sich keineswegs mit solcher Bestimmtheit voraussagen, als dies in den Kreisen der Centralisationsmänner theilweise geschieht. Selbst in diesen Kreisen fehlt es nicht an Stimmen, die vor einem lokalen, consequenten und einigen Auftreten des Ungarischen Adels Besorgnisse für das bisherige System hegen zu müssen glauben.

Schweiz.

Bern, 21. Juni. Während die radicalen Blätter darüber jubeln, daß Neuenburg ohne alle Opfer von Seite der Schweiz ganz eidgenössisch geworden sei, macht die conservative Presse darauf aufmerksam, daß dem nicht so sei, daß Neuenburg allerdings unabhängig von Preußen, die ganze Schweiz dagegen abhängig von andern Mächten, namentlich von Frankreich geworden sei. Frankreich sei überdies näher als Brandenburg und deshalb gefährlicher für die wirkliche Unabhängigkeit der Schweiz als Preußen. Aber die Schweiz habe zu Gunsten Neuenburgs ein noch viel schwereres Opfer gebracht. Durch den letzten Pariser Vertrag sei sie nämlich endlich noch völlig abgelöst von der Wiener Congreßacte, worin ihr die „ewige Neutralität“ zur Pflicht und Wohlthat gemacht wurde, und sie habe in Zukunft keine vertragmäßigen Ansprüche mehr auf Achtung ihrer Neutralität; denn da die Bedingungen, an welche die Neutralität durch die Congreßacte und namentlich durch den Vergleich vom 26. November 1815 geknüpft war, nicht nur factisch, sondern jetzt auch förmlich und vertragmäßig aufgehoben sind — so falle natürlich auch die Neutralität damit weg. Diese Ermäßigungen werden den Jubel der radicalen Partei wohl einigermaßen dämpfen.

Königreich der Niederlande.

Aus dem Haag, 18. Juni. Man will wissen, daß die Königin sich im nächsten Monate am Bord eines Königl. Dampfschiffs nach England begeben werde, um der Königin von England einen Besuch zu machen. Ob es sich dabei um den Plan einer künftigen Vermählung des Prinzen von Oranien mit einer Englischen Prinzessin handelt, wie manche Leute behaupten, läßt sich nicht entscheiden. Wenn der Plan auch existirt, so wird die Ausführung desselben wegen der großen Jugendlichkeit der Betheiligten erst nach einigen Jahren erfolgen können.

Frankreich.

G. H. Paris, 21. Juni. Der heutige *Moniteur* veröffentlicht in seinem officiellen Theile den Wortlaut des jüngsten Vertrags zwischen Preußen und der Schweiz wegen Neuenburg, den zu wiederholen ich mich enthalte, da er bereits hinlänglich bekannt ist. — Paris bietet am heutigen ersten Wahltag eine selbst an gewöhnlichen Tagen nicht gewöhnliche Ruhe dar, wozu der seit gestern Abend stromweis herunterstürzende Regen nicht wenig beitragen mag. Die Wahlperiode wird allem Anscheine nach ganz ruhig vorübergehen. — Wir befinden uns heute hier so ziemlich ohne alle Neuigkeiten. Ich erwähne eines Gerüchtes, nach welchem sich der König von Württemberg diesen Sommer nach Biarritz begeben soll, um daselbst einige Zeit lang incognito zu verweilen. Baron Rothschild wurde beauftragt, im Namen der Königl. Württembergischen Bank eine Wohnung in Biarritz in Beschlag zu nehmen, und er mietete demnach 2 Stagen eines der schönsten Häuser des Fleckens. Die Miethen ist jedoch nur bedingungsweise, denn man wird den definitiven Entschluß der fremden Besucher erst Ende Juli kennen; vorläufig jedoch richtet man Alles zur Empfangnahme der Erwarteten ein. — In Clermont (Puy-de-Dôme) wurde am 16. Mittags halb 12 Uhr ein leichter Erdstoß verspürt; die Bewegung ging von Norden nach Süden und dauerte kaum einige Secunden. Hätte dieses Phänomen am 13. stattgefunden, der Schrecken der Bevölkerung wäre zweifelsohne ein außerordentlich großer gewesen. — Vorgestern wurde in der hiesigen Kirche Notre Dame de Lorette ein Lieutenant der Marine-Infanterie getraut. Einer der Trauungszeugen war General Cavaignac. Nach beendigter Ceremonie traten die Neuvermählten, die Verwandten und Zeugen in die Sacristei, um den Trauungs-Act zu unterzeichnen. Der Priester, welcher mit Vollziehung dieser Formalität beauftragt war, wendet sich an den General, wie an die übrigen Zeugen mit der Frage: „Ihr Vorname, mein Herr?“ „Eugen,“ erwidert der General. „Ihr Familienname?“ „Cavaignac.“ „Wie buchstabiren Sie diesen Namen?“ „C, a, v, a, i, g, u, a, c.“ „Das schreibt man ja ebenso, wie den Namen des Generals?“ „Ganz so.“ „Ihr Stand?“ „Divisionsgeneral.“ Der Priester richtet mit Erstaunen seinen Blick auf den General, steht auf, verbeugt sich und sagt mit Rührung: „Dann sind Sie... ich habe die Ehre, den Herrn General Cavaignac zu sprechen?“ Der General nickt lächelnd eine Bejahung. Dieses ehrfurchtsvolle Erstaunen des Priesters, seine Aufregung, indem er den bekannten Namen von dem Träger desselben aussprechen hört, haben die Umstehenden lebhaft berührt. — Man unterhält sich im Faubourg St. Germain viel von einer Geistergeschichte à la Houe. Eine reiche Dame mietete sich ein Schloß in der Nähe von Paris; die erste Nacht die man dort zubringt, erscheint der 16jährigen Tochter der Dame ein „Geist“ in Gestalt eines Ritters in voller Rüstung. Die zum Tode erschrockene Tochter erzählte dieses ihrer Mutter. Diese befürchtete, ihre Tochter sei närrisch geworden, will sich selbst vom Vorhandensein des „Geistes“ überzeugen und schläft die folgende Nacht bei ihrer Tochter. Der „Geist“ kommt wirklich wieder; er hat einen Todtenkopfs und feurige Augen, womit er die Damen anstarrt und alsdann in der Mauer verschwindet. Die ältere Dame springt muthvoll an's Fenster, um Lärm zu machen; sie sieht den gespenstigen Ritter sich auf ein schwarzes Roß schwingen und davon sausen, ohne das Gras unter den leuchtenden Hufen des Pferdes sich biegen zu sehen. Nächste Nacht er bietet sich der Bruder der Dame, ein Cavallerie-Offizier, welcher von dem Vorgange unterrichtet worden, im Schlafgemache seiner Schwester und Nichte versteckt Wache zu halten, um den „Muthwilligen“ zu züchtigen, wenn er sich wieder zeigen sollte. Das Gespenst kommt wirklich wieder. Der Offizier, mit blankem Säbel, springt aus seinem Versteck hervor und gebietet dem Eindringlinge, der durch die verschlossene Thür kam, „halt!“ Der Geist scheint dieses nicht zu hören, noch den Offizier zu sehen; er schreitet, wie früher, gegen das Bett der Damen zu. Nun trifft ihn ein furchtbarer Säbelhieb des Offiziers. Seine eiserne Rüstung giebt aber keinen Klang von sich und das Weisen selbst, durch dessen Körper der Hieb anscheinend fuhr, macht keine Zuckung. Der Offizier läßt bestürzt seine Waffe fallen. Der „Ritter“ verschwindet wieder durch die Mauer und fort geht's hierauf in wilder Flucht auf schwarzem Roße. Die Herrschaften verlassen augenblicklich das „spukende“ Schloß, kamen nach Paris und gehen in ein paar Tagen nach Baden. Das Miethen des Schlosses, das Verlassen desselben nach 3 Tagen, die Auszüge obenbezeichnete drei glaubwürdigen Personen, welche unter ein und demselben Eindrucke befangen waren, sind Thatsachen, die ich Ihnen nur mittheile, ohne daran zu glauben oder sie gar aufklären zu wollen.

Paris, 21. Juni. Heute ist endlich der Tag da, wo die Pariser ihre Vertreter zu wählen

haben; leider hat sich ein hartnäckiger Regen eingestellt, so daß ein gut Theil Ausdauer dazu gehört, die Wählerpflicht zu erfüllen. Jedoch sind die Wähler doch im wörtlichen Sinne belagert von Seiten, welche ihre Wahlkarten abholen. Alles geht mit Ruhe und Anstand von Seiten der Wähler und mit Unparteilichkeit und Höflichkeit von Seiten der Beamten vor sich. Natürlich machen die verschiedenen Blätter noch eine letzte Anstrengung in ihrem Sinne; die Oppositionsblätter fordern noch einmal dringend zur Betheiligung an den Wahlen auf und empfehlen ihre respectiven Candidaten. Die Regierungsbücher behalten ihre Tactik von früher bei; sie machen die Leute bange, indem sie hinter den Oppositions-Candidaten die Gespenster von 1793 sehen, und erinnern zugleich an die Großthaten und weisen Regierungsacte des Kaiserreichs und daran, daß die heutige Regierung, hervorgegangen aus dem allgemeinen Stimmrecht, die wahre organisirte und handelnde Demokratie repräsentire. Die legitimistischen Blätter verhalten sich ziemlich ruhig; nur die Union ist stolz auf die Zurückhaltung ihrer Partei und rühmt das Beispiel der Einigkeit und Festigkeit, das Beispiel einer aufrichtigen Entschagung, welches sie giebt, und welches ihr die Achtung ihrer Feinde, die Achtung Frankreichs erwerben werde. Neben diesen ernsthaften Aeußerungen der Wahlagitation treten auch einige komische zu Tage, wie es denn bei Pariser Wahlen von jeher nicht an allerlei lächerlichen Candidaturen gefehlt hat. So trat am 10. März ein ewiger Candidat für die Präsidentschaft der Republik auf, ein Dr. Watteblad, Arzt seines Standes und Freund der Menschheit. In seinem Glaubensbekenntniß versprach er allen Kranken in Frankreich und den Colonien freie Consultationen und freie Medicin. Dann kam ein gewisser Lamiral von der Seine, ein Beiname, den er, wie er sagte, angenommen hatte, um sich von allen übrigen Admiralen zu unterscheiden. Dieser Lamiral war Glöckner von St. Eustache, und wenn man ihn fragte, warum er in die Deputirtenkammer eintreten wolle, so antwortete er: „Ich bin zu unglücklich in meinem Haushalte gewesen, als daß ich nicht glücklich in der Politik sein sollte.“ Viel Aufsehen machte 1848 ein großer Straßenanschlag von gelber Farbe, auf welchem mit rothigen Buchstaben zu lesen stand: „Erwählen wir Bourgeois, er ist arm, aber er hat kein Talent.“ Dieses Mal suchte Kunstgärtner Bejat die Wähler mit den glänzendsten Versprechungen zu verlocken. Er will auf allen öffentlichen Plätzen Maibäume mit Rosen anfrichten und an die Stelle der Bildsäulen die schönsten Blumen setzen. Seine Treibhäuser und Baumschulen stellt er dem Staate zur Verfügung. Besonders aber richtet er seine Aufmerksamkeit auf das Louvre, wo er Wunderdinge zu vollführen verspricht: „Im Louvrehofe,“ sagt er, „würde ich an die Stelle einer marmornen oder bronzenen Statue das Schönste und Edelste setzen, was Frankreich hervorbringt, einen Centifolner Rosenstock, umgeben von sechs freistehenden Pfirsichbäumen, welche ein Gärtner von Talent pflegen würde.“ Nach diesem edlen Kunstgärtner kommt ein Herr Bertrou, der sich an sämtlichen Straßenecken für sämtliche Departements auf einmal vor schlägt. Er theilt die ganze Gesellschaft in Menschliche und Unmenschliche und will natürlich nur von der Ersteren gewählt sein. Er stellt sich in allen 86 Departements als Candidat auf, damit man in Frankreich die Stärke der Partei der „Menschlichen“ zählen könne. Wahrscheinlich wird er sich in einigen Tagen über die einstimmige Unmenschlichkeit der Wähler beklagen.

Spanien.

Madrid, 17. Juni. Am 18. oder 20. d. M. soll, wie es heißt, die officielle Kundmachung der Schwangerschaft der Königin stattfinden. — Die Lage der Dinge in der Hauptstadt und in Catalonien ist nicht befriedigend. Die Arbeiter ziehen es vor, zu betteln, statt in den Fabriken zu arbeiten, wo man sich weigert, den Lohn zu erhöhen. Die Obrigkeit ist auf der Hut und verläßt sich auf eine zahlreiche Garnison. — Im Matiztrazzo soll sich eine Bande von 30 bis 40 bewaffneten Carlisten gebildet haben. — Man hält eine friedliche Lösung des Streites mit Mexiko noch immer für möglich. Von der Havana sind indeß Kriegsschiffe nach Mexiko abgegangen, um für jede Eventualität bereit zu sein.

Portugal.

Lissabon, 10. Juni. Eine ganz unerwartete Mittheilung hat gestern Abend die Arbeiten der Cortes unterbrochen. Der Marquis von Loulé hat den Kammerern im Namen des Königs dessen Abicht angekündigt, sich zu verheirathen, und er fügte hinzu: „Seine Majestät habe eine des Portugiesischen Thrones würdige Dame gewählt.“ Dabei blieb diese Mittheilung. Die Kammerer nahmen sie nichtsdestoweniger mit Begeisterung auf, und beauftragten so-

gleich die Finanz-Commissionen mit Regelung des Credits, welcher der Regierung für die Heirathskosten und die Dotation der Königin eröffnet werden soll. Dieser Plan war so geheim gehalten, daß die Mitglieder des diplomatischen Corps und selbst die Vertrauten des Königs davon überrascht wurden. Vorläufig bleibt man auf Vermuthungen über den Namen der künftigen Königin beschränkt.

Großbritannien.

London, 21. Juni. Die Königin hat gestern Nachmittags eine Glückwunsch-Adresse des Gemeinderaths der City von London auf Anlaß der Geburt der Prinzessin Beatrice entgegengenommen. — Mit Bezug auf die Judenbill schreibt der Observer: „Keine Partei leidet durch das Hineintragen religiöser Gegenstände auf den Kampfplatz der Politik für die Dauer mehr, oder hat mehr gelitten, als die sogenannte conservative Partei Englands. Seit vielen Jahren ist sie in allen Kämpfen im Parlamente, wo es sich um religiöse Controversen handelte, der verlierende Theil gewesen. Lange hat sie für die Test Acts und für die Rechtlosigkeit der Katholiken gekämpft, und schließlich schädete sie sich selbst am meisten durch den Ausschub, welche sie für die Erledigung dieser Fragen zu erwirken mußte.“ — Die Universität Oxford, vordem bekannt durch aristokratische Abschließung, hat in der letzten Wochen-Versammlung der Congregation ein Statut erlassen, wodurch sie sich an Mittelschulen theilhaben will, welche, wie die Times bezeugt, überall im elendesten Zustande geblieben sind, während höherer und niederer Unterricht durch Reformen einen besseren Standpunkt erlangt haben. Das Statut setzt Prüfungen für Mittelschulen zwei Mal des Jahres für junge Leute von 15 bis 18 Jahren ein, für erstere während der Zeit des Unterrichts, für letztere, um sie mit einem Zeugniß der Universität beim Eintritt in's Leben auszustatten. Alle Mittelschulen werden von der Universität aufgefordert, diese in Oxford stattfindenden Prüfungen zu benutzen, und vorgeschlagen ist die Abwendung von Examinatoren an Ort und Stelle, wenn dies verlangt wird. Bei dem in England herrschenden System, wonach die Errichtung jener Schulen meist Privat-Unternehmen ist, wird diese Einrichtung, wie die Times erwartet, die Wirkung einer Inspection haben; denn es läßt sich erwarten, daß dieselben die Einsetzung der Prüfungen benutzen werden, weil es in ihrem Interesse liegt, die Empfehlung der Universität zu erhalten, welche natürlich von dem Grade der Leistungen, der sich aus den Prüfungen ergibt, abhängig sein wird. — Einer gestern Abends hier eingetroffenen telegraphischen Depesche zufolge ist Cameron, ehemaliger Director der Royal British Bank, in Causanne verhaftet worden. Auch die Verhaftung des Bank-Gouverneurs Esdaile wird gerüchweise gemeldet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Juni. Der König hat jetzt den Reichsständen die drei wichtigen Botschaften, die Religionsfrage, die Abschaffung der Landes-Verweisung und die Mündigwerdung unverheiratheter Frauenzimmer betreffend, überreichen lassen. Nach einer Analyse des „S. C.“ gestattet die erste einem Jeden, nach Erreichung des 18ten Jahres, von der Schwedischen Kirche zu einem andern Glaubensbekenntnisse, welches im Staate bereits vorhanden ist oder künftig mit Genehmigung des Königs sich bilden dürfte, überzutreten; dagegen ist die öffentliche Verkündung solcher Lehren, die gegen die reine evangelische Lehre streiten, wenn dies von Laien geschieht, mit Geldbußen oder Gefängnißstrafe zu belegen, ohne hierdurch das Recht einer freien Religionsübung der im Staate erlaubten Religions-Vereine zu beschränken; geschieht dies aber von Dienern der Kirche, so sollen diese wie für Amtsvergehen bestraft werden. Ferner werden Geldbuße oder Gefängnißstrafe für Denjenigen bestimmt, welcher durch betrügerische Mittel Jemanden zum Abfalle von der reinen evangelischen Lehre verleitet. Es wird ferner unterjagt, daß Kinder von der Staatskirche abgefallener Eltern in einer andern als der reinen evangelischen Lehre erzogen werden. Den Mitgliedern der Staatskirche ist auch außer dem öffentlichen Gottesdienste freie und ungehinderte gemeinsame Andachtsübung gestattet. Die zweite Proposition bestimmt statt der Landesverweisung Geldbußen und Zuchthaus, will aber in dem Fall, daß der Abfall von der Staatskirche noch fernerhin als Verbrechen betrachtet werden sollte, für denselben die Landes-Verweisung beibehalten. Die dritte endlich setzt fest, daß unverheirathete Frauenzimmer nach zurückgelegtem 25. Jahre mündig sein sollen.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Juni. Der Kaiser hat eine Begnadigung ausgesprochen, die sowohl in Bezug auf die Person, welche sie betrifft, als auch wegen der Consequenzen beachtenswerth und wichtig ist, die man aus ihr ziehen darf. Nicolas Turgeniew ist in eine Aemter und Würden wieder eingesetzt worden,

die er bis 1826 befehlen und auch seinen nach der Verurtheilung geborenen Kindern sind die Rechte des erblichen Adels wieder zu Theil geworden. Turgeniew, damals wirklicher Staatsrath, gehörte zu den sogenannten Verschwörern von 1825. Er besaß sich, als die Sache auskam, indeß auf Reisen und so wurde er am 13. Juni 1826 in contumaciam zum Tode verurtheilt. Von dieser Zeit an lebte Turgeniew meistens in Paris wissenschaftlich beschäftigt; sein Buch „la Russie et les Russes“, das 1847 erschienen ist, legt hier von Zeugniß ab. Nicolas Turgeniew, ein Bruder des berühmten Russischen Geschichts- und Alterthumsforschers Alexander L., ist gegenwärtig etwa 67 Jahre alt; seine Bildung erwarb er in Deutschland, seine politische Richtung wohl hauptsächlich durch seine Bekanntschaft mit dem Freiherrn von Stein, dem er 1813 Russischer Seite beigegeben wurde, als Stein die Verwaltung der Napoleon wieder abgenommenen Deutschen Gebietsheile übernahm. Als Turgeniew in seinem Vaterlande bis zum wirklichen Staatsrathe gestiegen und Adjunct des Staats-Secretairs für das Innere und die landwirtschaftlichen Angelegenheiten geworden war, richtete er sein Hauptaugenmerk auf die wichtige Frage wegen der Emancipation der Russischen Bauern. In welcher Weise diese seine reformatorischen Absichten ihn veranlaßt haben, sich in den „Bund des öffentlichen Wohls“ 1819 aufnehmen zu lassen, steht dahin; genug seine Beziehungen zu Trubekoi und Murawjew verwickelten ihn in jene Katastrophe, die ihn zu 32jährigem Exil verurtheilten sollte. — Durch denselben Ukas, der Turgeniew's Begnadigung anzeigt, ist der durch Spruch des General-Auditorats vom 19. December 1849 seiner Standesrechte verlustig erklärte Konstantin Limkowskii, der sich bis zum Fähnrich wieder aufgedient hat, mit Rücksicht auf den Ukas vom 17. April dieses Jahres, in seine früheren Geburtsrechte, jedoch ohne Recht auf sein früheres Vermögen wieder eingesetzt worden.

Türkei.

R* Budaress, 13. Juni. Endlich ist der große Tag des gefürchteten Weltunterganges erschienen und — es ist gar nichts untergegangen von Allem, was abergläubische Furcht als der Vernichtung geweiht erachtete. Der hiesige orthodoxe Clerus, der zu dem ungebildetsten der Welt gehört, hatte sich alle erdenkliche Mühe gegeben, den Glauben an das weltvernichtende Erscheinen des Kometen zu verbreiten, so daß wirklich ein panischer Schrecken die eben nicht starkgeistigen Wallachen erfüllte. In den meisten Häusern legte sich die vergangene Nacht kein Mensch zu Bette, sondern erwartete wachend unter entsprechendem Heulen und Zähneklappern den großen Moment. Seit einigen Tagen schon wollten viele Leute den gefürchteten Kometen erblickt haben und erzählten gar grauenhafte Mährchen von seiner furchtbaren dunkelrothen Gestalt, seinem feurigen Schweife &c. Da aber heute der verhängnißvolle dreizehnte Juni eingetroffen ist, ohne daß irgend Etwas an dem Weltbau verrückt worden, so fangen die Gemüther an, sich zu beruhigen und neue Lebenshoffnungen zu athmen. Der Türkische Commissair Safet Effendi hätte übrigens gestern beinahe wirklich einen Unglückstag gehabt, indem er zwar nicht von dem großen Kometen zermalmt, aber doch durch einen Sprung aus dem Wagen, als seine Pferde durchgingen, nicht unbedeutend verletzt wurde. Zum Glück haben die Verletzungen keinen gefährlichen Character, und konnte heute derselbe die zahlreichen Beileidsbezeugungen zum Theil persönlich in Empfang nehmen, welche ihm der Kaimakan, so wie die Europäischen Commissaire darbrachten. — Die Arbeiten in der Commission sind in ein tiefes, undurchdringliches Dunkel gehüllt, und es verlautet beinahe gar nichts darüber im großen Publicum. Am tiefsten ist dieses Geheimniß in Beziehung auf die Instructionen für die Wahlen zu den Divans ad hoc, und man darf sich nicht wundern, wenn die Wallachen anfangen, allen Glauben zu verlieren, daß man es redlich mit ihnen meine. Was ich Ihnen neulich von den halben Maßregeln schrieb, scheint wirklich in Erfüllung gehen zu wollen. Keine der bei der Angelegenheit theilhaftigen Parteien hat so recht den Muth der eignen Ueberzeugung, und man scheint in der That an verschiedene Auskunftsmitel zu denken, um die Vereinigung der Fürstenthümer zu Stande zu bringen, ohne ihre Trennung zu bewirken. Man wird eine Menge Dinge vereinen, in der großen Hauptsache aber die Trennung fortbestehen lassen. Dieser Zwitterzustand aber kann nur zu unzähligen Verwickelungen Anlaß geben, welche dann je nach Umständen der Türkei, Rußland oder Oesterreich die Einmischung in die Verhältnisse des Landes gestatten werden, und so werden die Donaufürstenthümer niemals aufhören, der Crispapel im Orient zu sein, und nie wird eine dauernde Organisation in diesen Ländern bestehen können, für die Ruhe und Stabilität das einzige Rettungsmittel aus jahrhundertlanger Verwirrung sind. — Su der ersten Beilage zu Nr. 130. des Frankfurter

Journals vom 5. Juni lesen wir mit großem Erstaunen, daß der Kaimakan der Wallachei Fürst Alexander Ghika die Bahn der Unparteilichkeit verlassen und sehr energische Maßregeln gegen die Union ergriffen habe. Diese energischen Maßregeln können offenbar nur in dem Decrete bestehen, welches vergangene Woche gegen das von der National-Partei beabsichtigte Mandat impératif für die Deputirten zu den Divans ad hoc erlassen wurde. In diesem Decrete wurden die Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß das Aufnehmen einer verpflichtenden Klausel in das Protokoll der Wahlen, wie es die Vertreter des Mandat impératif anstrebten, gesetzwidrig sei und daß es für die Wähler genügen müsse, Deputirte zu wählen, deren politische Ansichten ihnen bekannt seien. Voilà tout. In Beziehung des Verlassens der bisher beobachteten Unparteilichkeit, erwähne ich eines etliche Tage vor dem erwähnten Decrete erlassenen Befehles an die Administrations-Beamten, worin dieselben vor allem unbefugten Einmischen in die Wahlen gewarnt werden und worin wörtlich folgender Passus vorkommt: „Obwohl man nicht verlangen kann, daß die Beamten der Administration keine bestimmte Ansicht über die politische Lage haben sollen, so darf doch diese Ansicht gar keinen Einfluß auf die Arbeiten ausüben, die von ihnen in Betreff der Wahlen gemacht werden.“ — Diese beiden officiellen Dokumente widersprechen wohl am deutlichsten der Nachricht des Frankfurter Journals.

Anzeigen.

Ein sehr preis- und empfehlenswerthes Rittergut

in Pommern, hart an der Chaussee, 7 Meilen von der Eisenbahn, mit 1900 Mg. durchweg gutem Acker, zur Hälfte Weiz- und Gersteboden, 400 Mg. schöne zschmittige Wiesen, 500 Mg. Wald, meistens Buchen, Eichen und Birken, 15 Mg. Park, Garten und Hofstelle, 97 Mg. Bruch, Gewässer etc., vollständigem todt und lebenden Inventarium, bei letzterem 1000 Stück Schafe, im guten Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Ziegelei mit gutem Absatz, soll wegen Krankheit des Besitzers für den Preis von 120,000 Thlr. bei 35,000 Thlr. Anzahlung und auf längere Zeit feststehenden Hypotheken sofort verkauft und übergeben werden. Spezielleres hierüber ertheilt den Herren Selbstkäufern der Kaufmann Eduard Rückmann in Berlin, Jerusalemstr. 28. [1719]

Das Central-Adress-Bureau Ring 40 in Breslau

empfehlst bekannter Weise nur Gutes; schön, gut und billig ist ein Begriff. Heute macht dasselbe aufmerksam auf:

Eine Herrschaft im Königreich Polen, an der Preuss. und Oesterr. Grenze mit 5400 Morgen Fläche, davon: 3200 Morgen Acker, (2000 Morgen Weizenboden, 1200 Morgen Korn- und Gersteboden), 220 M. Wiesen, 1800 Morgen dichtbestandener Wald, (Bau-, Brenn- und Grubenholz), 80 Morg. Thonlager, 80 M. Kalksteinbruch, 20 M. Gärten, Spiritus- und Kalkbrennerei, Ziegelei, bedeutende Galmis- und Eisenbergwerke, Kohlenlager &c. Schönes herrschaftliches Wohnhaus, gute, durchaus massive Wirtschafts-Gebäude und das Ganze spottbillig.

Eine Herrschaft im Königreich Polen mit 4040 Morgen Fläche, davon: 1389 Morgen Wald mit Bau- und Brennholz sehr gut bestanden, der Boden ist im Allgemeinen Kaps- und Weizenboden, nur ein sehr kleiner Theil, fruchtbarer Kornboden, Kalkgruben, feuerfester Thon für Töpfer, unerlöschliche Japance-Gruben, die Fabrik in der Nähe, daher äußerst rentable, unerlöschliches Torflager, wichtige Provination, drei Wirtschaftshäuser, große Brennerei, gute Gebäude, zwei herrschaftliche noble Wohnhäuser. Preis 60,000 Thlr., Anzahlung 32,000 Thlr., Preis und Anzahlung stehen fest, muß jedoch bemerkt werden, daß die Bergwerke allein, gering berechnet, mehr werth sind. Reflectanten werden daher ersucht, zum Abschlusse eingerichtet, baldigst nach Breslau zu kommen um das Weitere zu veranlassen. Zu Correspondenzen dürfte die Zeit nicht ausreichen. Vergleichene Geschäfte kommen nicht alle Tage vor.

Ein Rittergut im Oberschlesischen Vaterlande mit 1000 Morgen Acker, Wiesen und Wald, Ziegelei, Torfstich, schönem Vieh-, gutem größtentheils massivem Bauzustande, logenblem Herrenhause, Preis 40,000 Thlr., Anzahlung 10—12,000 Thlr.

Ein Rittergut, per Eisenbahn 1½ Stunden von Breslau, mit 1749 Morgen Fläche, davon: 850 Morg. Acker, 220 Morg. Wiesen, 600 Morgen Wald, 32 M. Torfbruch &c., sehr schöner Viehstand, schönes geräumiges Schloß, alles massiv gebaut, bequemer Hypothekenstand, Aussicht auf reiche Ernte. Preis 72,000 Thlr., Anzahlung 15—20,000 Thlr.

Außer den obigen können den Herren Käufern eine große Auswahl große, mittlere und kleinere Güter in Schlesien, im Großherzogthum Posen, in der Provinz, in Ostpreußen, im Königreich Polen, in Galizien, in Oesterreich, in Steiermark, Krain und Kärnten empfohlen werden und ist der Ruf, welchen sich das Central-Adress-Bureau durch seine Meeilität zu erwerben wußte, hinreichend begründet, um Ansuchen auf das Vertrauen der Herren Käufer machen zu dürfen. [1716]

Ein nur 1/2 Stunde von einer Bahnhof-Station der Berlin-Dresdener Eisenbahn, ganz in der Nähe mehrerer kleiner Provinzialstädte gelegenes ritterschaftliches Gut, wozu 500 Morgen guter sicherer Acker, circa 40 Morgen zickrige Wiesen und circa 200 Morgen sehr gut bestandene Forst gehören, soll für den Preis von 30,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Von dem Acker sind 200 Morgen mit Winterung, 150 Morgen mit Sommerung und 60 Morgen mit Kartoffeln bestellt. Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind fast sämmtlich neu und massiv. Das Gut hat eine sehr schöne Lage, einen starken Viehstand, so wie eine vorzügliche Jagd und niedere Jagd. Näheres bei W. E. Seidel in Neustadt-Eberwalde.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Keine **Kopfschmerzen** kein Ausfallen der Haare mehr.

Die Unvollkommenheit und Schwere der bisher fabricirten Hüte mit ihren Lederfuttern und dichten Unterlagen hat immer Kopfschmerzen und Haarausfallen zur Folge gehabt. Diesem grossen Uebel ist nun gänzlich abgeholfen durch die neue Erfindung der Chapeaux adhérents, ganz von Seide (ohne Leder) von der neuesten Mode und garantirten Haltbarkeit aus der Fabrik von Pinaud in Paris, rue Vivienne No. 82. — Zu haben nur bei **Gilbert** zum Fabrikpreise von 18 Fr. 75 Cts., oder 5 Thlr. Fr. Court. Bestellungen von ausserhalb erbittet franco, unter Angabe der Kopfweite.

Gilbert, Coiffeur de Paris, Behrenstr. 49.

Ecke der Friedr.-Str. — **Grand Salon** [1479] pour la coupe de cheveux.

Feuer- und diebesichere Geldschränke, so wie Copir-Siegel und Stempel-Pressen empfehlen in allen Façons und Größen **Ferd. Witte & Comp.**, Landberger Str. Nr. 32. [1425]

H. Heinrich & Comp., Markgrafenstraße Nr. 32, Bel.-Etage, empfehlen ihr **Depôt** der acht importirten Cigarren aus der Fabrik von **H. Upmann in Havanna.**

Da unsere jüngst avisirten Frühjahrs-Transporte bereits eingetroffen, empfehlen wir dieselben der geneigten Beachtung der hohen und hochgeehrten Herren Consumenten. Eine Partie acht importirter Cigarren von vorzüglicher Qualität haben wir nur wegen des nicht schönen Aussehens von 40 Thlr. pro Mille auf 32 herabgesetzt. [1437]

[1671] **C. Wolluhn**, Uhrenfabrik, Berderstr. Nr. 6., neben Herrmann Gerson.

Die größte Auswahl von echt bronze Stuhuhren-Regulateure, Reise-, Wächtercontrol-, Nacht-, Rippuhren u. u. sämmtlich eigener Fabrik, sowie großes Lager von **Taschenuhren.**

Preis-Medaille London 1851 **Schirm- und Stock-Fabrik von M. Wigdor**, Kunstdrechlermeister, empfiehlt die größte Auswahl aller neuesten Knider, Ba tout cas, Sonnen-, Regenschirme und Spazierstöcke zu den billigsten Fabrikpreisen von 15 Sgr. an bis zu 20 Thlr. pr. Stück. Reparaturen, Bezüge u. sehr schnell und billigt. 49. Königsstraße 49, und 80. Friedrichstraße 80, zwischen der Behren- und Französischen Straße. [1606]

Metallbuchstaben in allen Formen und Größen am billigsten in der Fabrik von **E. Solon**, Neue Friedrichstraße Nr. 25. [1424]

Stellen-Offerten und Gesuche. [1721] Ein junger Mann, der 10 Jahre im Engros-, Farbe- und Droguerie-Geschäft thätig war, für dasselbe auch gereist hat, sucht unter bescheidenen Bedingungen ein Engagement. Adressen unter **P. 15.** in der Expedition dieser Zeitung.

[1717] Ein Mann in gelehrten Jahren, der eine gute Hand schreibt und mit der Buchhaltung vertraut ist, findet eine Anstellung im Bureau der Sub-Direction der Iduna zu Berlin und hat sich schriftlich zu melden.

Bermischte Anzeigen. Die von meinem andern Unterricht für erwachsene Personen getrennten **Kurse für junge Leute** (vom 13. Jahre an), welche die nöthigen Schulkenntnisse für's bürgerliche Leben praktisch erlernen oder ausbilden sollen, beginnen am 1. April. Gefällige Meldungen muß ich bitten, vor dieser Zeit zu machen. **Ed. Nachse**, ordentl. Lehrer für Erwachsene, [1720] Mombison-Platz Nr. 5., eine Treppe hoch. Unser Comptoir befindet sich von heute ab **Am Zeughause No. 1.** Berlin, den 23. Juni 1857.

[1713] **Jacobson & Riess.** **Schiffahrts-Anzeige.** Nach Preußen ladet Vereinschiffer A. Maas, Steuern. Dühmert, • Stettin • S. Maas, Steuern. Petrasch, • Posen • W. Grimin, • Schlesien • Fr. Brosinsky und G. Bode.

Am Alten Actienpeicher an der Herculesbrücke. Sämmtliche Rähne besitzen das Revisions-Attest Nr. 1. **Heinrich Maas**, Schiffseigner und Geschäftsführer, Kleine Präsidentenstr. Nr. 7. [1718]

Dr. Fränckel's Rathgeber bei Harn- und Geschlechts-Krankheiten. Preis 15 Sgr. beim Verfasser, Leipziger Strasse 82.

Dr. Fränckel's Sprechstunde in diesen Krankheiten: Leipziger Strasse 82 Morgens bis 10, Nachmittags 3—6 Uhr. [1423]

Königliche Schauspiele. Mittwoch, den 24. Juni. Im Opernhause (108. Vorstellung.) **Morgano.** Phantastisches Ballet in 3 Acten und 1 Vorspiel, vom Königl. Balletmeister P. Tagliani. Musik von Hertel. Anfang 7 Uhr. Mittels-Preise.

Im Schauspielhause. Keine Vorstellung. Donnerstag, den 25. Juni. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. **Faust.** Dramatisches Gedicht in 6 Abtheilungen, von Goethe. (Hr. Marie Seebach, vom K. Hoftheater zu Hannover: Margarethe, als letzte Gastrolle. Letzte Schauspielhaus-Vorstellung vor Beginn der Ferien.) Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Im Schauspielhause. Keine Vorstellung. **Kroll's Stabliement.** Mittwoch, den 24. Juni. Im Königsaal: Ein glücklicher Familienvater. Lustspiel in 3 Acten von C. A. Görner. (Hr. Dir. Görner: Petermann.) Hierauf, zum 24. Male: **Benjamin**, der seinen Vater sucht. Vaudeville-Pöste in 1 Act, von H. Genée. Musik von Th. Hauptner. — Zu Anfang und zum Schluß: Großes Concert im Sommergarten. — Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 1/2 Uhr. — Sonnabend, den 27. Juni. **Drittes großes Sommergartenfest.**

75. Friedrichs-Str. 75. Ecke der Jäger-Str. **A. Liebmann**, Graveur, Wappenstecher und Steinschneider. Stein- und Kupferdruckerei.

COPIRMASCHINEN jeder Construction, SIEGELPRESSEN jeder Größe, STEMPEL-APPARATE und Farben.

STEMPEL-PRESSEN zum Farbendruck, ENGLISCHE, FRANZÖSISCHE Papiere, SCHREIBMATERIALIEN, Siegellaack etc.

[1548] **Metallbuchstaben** acht vergoldet oder lackirt in allen Farben, Hausnummerschilder mit 2 Stück acht vergoldeten Ziffern à 10 Sgr., Messingbuchstaben auf Glas aufzukitten, Glasschilder mit Silberschrift.

Glasbuchstaben eigener Fabrication auf Glas aufzukitten, ferner Glasbuchstaben auf Metall, als Etwas ganz Neues und unvergleichlich Elegantes empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen **P. J. Thouret**, Wilhelmstraße 22.

M. S. Bernau, 43. Markgrafenstraße 43., am Gensd'armen-Markt, empfiehlt in aufergewöhnlich reichhaltiger Auswahl: Spitzen-Mantillen, schwarze und weiße im allerneuesten Geschmack à 3, 3 1/2, 4, 5, 6, 8 Thlr. Spitzen-Jäckchen, Fiskus-Antoinette, Canezous, weiße Bique-Jacken und Mäntelchen, so wie das Neueste in fein gestickten und arrangirten Stragen mit Aermeln, feine Taschentücher, Schleier und alle feinen Weißstickereien und Spitzen in erster und größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Negligée- und Morgen-Häubchen in ganz neuen Façons à 7 1/2, 10, 15, 20, 25 Sgr. und 1 Thlr. Aufträge von Außerhalb werden sorgfältig ausgeführt. [1372]